



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

# Länderbericht Republik Sambia

Stand: Juni 2021



## INHALT

<i>Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage .....</i>	<i>2</i>
<b>Das politische System Sambias .....</b>	<b>3</b>
<b>Wirtschaftliche und soziale Lage.....</b>	<b>3</b>
<b>Beziehung zur deutschen Wirtschaft und Handel.....</b>	<b>4</b>
<b>Geographie .....</b>	<b>5</b>
<b>Klima .....</b>	<b>5</b>
<b>Umwelt.....</b>	<b>6</b>
<i>Situation im Bereich Landwirtschaft, Ernährung und Agrarwirtschaft.....</i>	<i>8</i>
<b>Klimawandel und aktuelle Dürre .....</b>	<b>8</b>
<b>Agrarpolitik und Landwirtschaft in Sambia .....</b>	<b>8</b>
<b>Landbesitz und Landreform .....</b>	<b>12</b>
<b>Fischereiwirtschaft .....</b>	<b>13</b>
<b>Forstwirtschaft .....</b>	<b>13</b>
<b>Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft .....</b>	<b>13</b>
<b>Ernährungsindustrie .....</b>	<b>14</b>
<i>Rahmenbedingungen für Industrie und Handel .....</i>	<i>16</i>
<b>Handelshemmnisse im Agrarbereich .....</b>	<b>16</b>
<i>Deutsch-Sambische Zusammenarbeit .....</i>	<i>17</i>
<b>Kooperation in der landwirtschaftlichen Ausbildung .....</b>	<b>17</b>
<b>Chancen und Risiken für Exporteure aus Deutschland .....</b>	<b>18</b>
<i>Ausblick .....</i>	<i>20</i>
<b>Agrarpolitischer Ausblick.....</b>	<b>20</b>
<i>Kontakte .....</i>	<i>22</i>
<i>Übersicht über Agrarmessen in Sambia .....</i>	<i>24</i>
<i>Wirtschaftsdatenblatt .....</i>	<i>24</i>



Quelle: <http://www.welt-karte.com/land/grosartig/Sambia/>

## Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage

Die Republik Sambia ist mit 752.618 Quadratkilometern (km<sup>2</sup>) mehr als doppelt so groß wie die Bundesrepublik Deutschland (357.340 km<sup>2</sup>). Aktuelle Statistiken sprechen von einer - überwiegend jungen - Bevölkerung von 17,861 Millionen Einwohnern, was etwa 23,34 Einwohnern pro km<sup>2</sup> entspricht (Bundesrepublik Deutschland: 233,58 Einwohner pro km<sup>2</sup>). 40% der Bevölkerung sind unter 15 Jahren, 21% zwischen 15-24 Jahre alt. Nur 2,1% der Bevölkerung sind in der Altersgruppe über 65 Jahren. Es wird geschätzt, dass die Bevölkerung bis zum Jahr 2030 auf 24,3 Mio. Einwohner wachsen wird.<sup>1</sup> Die Amtssprache ist Englisch, obwohl sie nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung als Muttersprache gesprochen wird. Sambias Bevölkerung setzt sich aus 72 bantusprachigen ethnischen Gruppen zusammen. Die größten Ethnien sind die Bemba (21 %), die Tonga (13,6 %), die Chewa (7,4 %) und die Rotse (7 %).<sup>2</sup> Die am weitesten verbreitete Religion ist das Christentum<sup>3</sup> (ca. 75 % protestantisch, 20,2 % katholisch, 2,7 % andere Religionsgemeinschaften). Daneben gibt es kleinere Gruppen von Hindus und Muslimen.

<sup>1</sup> Zambia Statistical Agency (Zamstats.gov.zm); GTAI, Nov. 2020.

<sup>2</sup> World Atlas 2020: <https://www.worldatlas.com/articles/largest-ethnic-groups-in-zambia.html>.

<sup>3</sup> World Atlas 2020: <https://www.worldatlas.com/articles/religious-beliefs-in-zambia.html>.

## Das politische System Sambias

Sambia ist eine zentralistisch organisierte Präsidentialrepublik. Die Verfassung sieht ein Einkammerparlament und einen Präsidenten mit umfassenden Vollmachten vor. Das Parlament besteht aus 165 Abgeordneten.

156 Abgeordnete werden alle fünf Jahre gewählt, acht weitere werden vom Staatspräsident direkt ernannt; der neunte Sitz geht an den /die Vizepräsidenten/in. Darüber hinaus gibt es das House of Chiefs mit 50 Vertretern ethnischer Gruppen. Der Staatspräsident wird ebenfalls alle fünf Jahre neu gewählt und steht an der Spitze der Exekutive. Er kann einmal für eine zweite Amtszeit wiedergewählt werden und ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte.

Seit Ende 2017 befindet sich die sambische Regierung in einer Umbruchphase. Die Regierung unter Staatspräsident Lungu<sup>4</sup> hat sich schwer getan, die von ihr angekündigten notwendigen Reformen fortzusetzen und die zunehmenden Spannungen mit der Opposition zu lösen. Im August 2021 stehen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen an. Der Ausgang ist ungewiss.

Die sambische Republik ist Mitglied im Commonwealth of Nations. Weiterhin ist Sambia als Mitglied der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC), des gemeinsamen Marktes im südlichen und östlichen Afrika (COMESA), der internationalen Konferenz „Große Seen“ (ICGLR) und der Afrikanischen Union (AU) in diversen regionalen und kontinentalen Foren und durch bilaterale Abkommen vernetzt. Sambia ist zudem Vertragspartner des afrikanischen Freihandelsabkommens (African Continental Free Trade Agreement – AfCFTA).

## Wirtschaftliche und soziale Lage

Nachdem Sambia in den letzten Jahren ein Wirtschaftswachstum zwischen 3 und 12% hatte und damit zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt gehörte, befindet sich das Land derzeit in einer wirtschaftlich und sozioökonomisch schwierigen Lage (GDP (2019): 24,2 Mrd. US\$).<sup>5</sup> Die hohe externe Verschuldung (in Fremdwährung) und die Covid-19-Pandemie haben der Wirtschaft stark zugesetzt. Zwei ausgesprochen trockene Jahre (2017/18 und 2018/19) haben die Ernten erheblich schrumpfen lassen und zu erheblichen Engpässen in der Nahrungsmittelversorgung geführt. Die Wasserstände in den Stauseen sind trotz zuletzt wieder verstärkter Niederschläge immer noch niedrig und beeinträchtigen die Stromversorgung in dem zu 85% von Hydroenergie abhängigen Land. Nach Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs brach das Bruttonationaleinkommen pro Kopf seit 2013 kontinuierlich ein. Für 2020 ist die Wirtschaft um 4,2% geschrumpft, nachdem ursprünglich sogar mit einem Rückgang des Wirtschaftswachstums von 5,1% gerechnet wurde.<sup>6</sup>

Positiver ist die Handelsbilanz, die sich 2020 deutlich verbesserte. Die Inflation betrug 2019 9,8%. Für 2020 wird ein Anstieg auf 14,5% erwartet.<sup>7</sup> Höhere Preise für Nahrungsmittel, Elektrizität und Brennstoffe belasten viele Familien. Eine durchschnittliche Wachstumsrate der Bevölkerung von 2,9% sorgt zwar potenziell für eine stetig zunehmende Zahl von Konsumenten, verringert andererseits dadurch jedoch das geringe Wirtschaftswachstum weiter. Nach Angaben der Weltbank leben über 55% der Einwohner Sambias in Armut, besonders in den ländlichen Gebieten (weniger als 1,90 US\$ Einkommen pro Tag). Besonders besorgniserregend ist der hohe Prozentsatz der mangelernährten Kinder („stunting“-Phänomen). 35% aller Kinder gelten als mangelernährt. Gemäß Weltbank-Klassifizierung zählt Sambia zur Gruppe der „Länder mit unterem mittlerem Einkommen“ (*lower middle income country*), in dem die Einkommensungleichheit extrem hoch ist, was der Gini-Koeffizient der World Bank mit einem Wert von 57% (Stand 2015) zeigt.<sup>8</sup> Die Arbeitslosenrate, die 2018 noch bei rund 7,7% lag, ist 2020 wieder angestiegen.<sup>9</sup> Im Global Competitiveness Report des World Economic Forums rangiert Sambia auf Platz 120 von 141 untersuchten Ländern. Nur etwa 10% der Werkstätigen sind in formalen Beschäftigungsverhältnissen tätig. Nach Auffassung des GTAI wird ein Wirtschaftsaufschwung nur bei einem Anstieg der Rohstoffpreise, insbesondere des

<sup>4</sup> Lusakatimes, 2019; [www.lusakatimes.com/2010/01/21](http://www.lusakatimes.com/2010/01/21).

<sup>5</sup> German Trade & Invest (GTAI), November 2020 (vorläufige Angabe).

<sup>6</sup> GTAI, Neue Märkte-Neue Chancen, Sambia, Oktober 2020.

<sup>7</sup> GTAI, Wirtschaftsdaten Kompakt, Sambia, November 2020.

<sup>8</sup> Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2021.

<sup>9</sup> Trading Economics 2020: <https://tradingeconomics.com/zambia/unemployment-rate>.

Kupferpreises und Überwindung der inländischen Krisen möglich sein.<sup>10</sup> Ohne eine Schuldenstundung bzw. -erlass wird die Krise in Sambia nur schwer zu überwinden sein.

Die Wirtschaftssektoren, welche den größten Anteil am Bruttoinlandsprodukt haben, sind Handel und Gastronomie (24,6%), Industrie und Bergbau (24,4%) sowie die Bauindustrie (11,4%). Die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft trug 2020 mit 20% zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei.<sup>11</sup> Treibende Kraft des BIP ist der Kupferbergbau, der direkt und indirekt die konjunkturelle Entwicklung maßgeblich beeinflusst. Bedeutende Handelspartner Sambias sind die Schweiz, die Volksrepublik China, die Demokratische Republik Kongo und Südafrika. Es wird erwartet, dass die Nachfrage nach Rohstoffen wieder ansteigen wird und sich die Rohstoffpreise erholen werden.<sup>12</sup>

Die derzeitige schwere Wirtschafts-, Energie- und Finanzkrise ist primär Folge der Fiskalpolitik der Regierung, der Covid-19 Pandemie und weiterer externer Faktoren. Die Wirtschaft und die Energieversorgung in Sambia wurden sehr einseitig aufgebaut. So entfallen beispielsweise 74% des sambischen Exportes auf Kupfer. Jeder Einbruch der Weltmarktpreise dieses Rohstoffs verursacht einen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Umsatzeinbußen brachten zudem die Schließung mehrerer Kupferminen mit sich, eine Entwicklung, welche sich auch negativ auf die Arbeitslosenquote und das Investitionsklima auswirkte. Zu den Ursachen der Energiekrise zählten bis 2019 vor allem schwache Regenfälle infolge des Wetterphänomens der El Niño - Süd - Oszillation (ENSO<sup>13</sup>) und eine Übernutzung der Wasserreservoirs. Da Sambias Energiebedarf maßgeblich durch Wasserkraft gedeckt wird (zwischen 85 und 95%), führten die stark gesunkenen Pegelstände im Kariba-Stausee und anderen Stauseen seit Jahren regelmäßig zu mehrstündigen Stromabschaltungen. Inzwischen hat sich die Lage entspannt. Stromabschaltungen kommen jedoch immer wieder vor.

Sambias öffentliche Schulden beliefen sich 2019 auf 91,9% und 2020 auf 120% des Bruttoinlandsprodukts.<sup>14</sup> Grund für das stetige Defizit in den öffentlichen Finanzen des Landes (2019: -8,1%; 2020 (geschätzt): -6% des BIP) ist das seit Jahren unzureichend betriebene öffentliche Finanzmanagement, begleitet von einer zügellosen Ausgabenpolitik, beispielsweise für Gehaltssteigerungen im öffentlichen Dienst. Das Wachstum der Wirtschaft wird zusätzlich durch die mangelhafte Infrastruktur gebremst, auch wenn in den vergangenen Jahren insbesondere in den Straßenbau und andere Projekte investiert wurde. Die Finanzierung erfolgte allerdings auf Kreditbasis und nicht durch Eigenmittel, wodurch die hohe Verschuldensrate zustande gekommen ist. Zudem sind die weit verbreitete Korruption und die Ineffizienz der sambischen Behörden ein Hindernis für weiteres Wirtschaftswachstum. Die Inflationsrate lag 2019 bei 9,8% und 2020 bei 17%; mit einem weiteren Anstieg der Inflationsrate wird gerechnet (Mai 2021 - 22%).<sup>15</sup> Aktuell ist Sambia nach Südafrika und Angola die drittgrößte Volkswirtschaft im südlichen Afrika.

Das Geschäftsfeld wird international wie folgt eingestuft:

Global Competitiveness Index 4.0 2019: 120 von 141

Hermes Länderkategorie 7 (1=niedrigste,7=höchste Risikokategorie)

## Beziehung zur deutschen Wirtschaft und Handel

Sambias Exporte in die Bundesrepublik Deutschland konzentrierten sich 2019 (halbjahreswert) u. a. auf NE-Metalle (57,6%), Getränke/Tabak (27,1%), nichtmetallische Mineralien (2,3%), Nahrungsmittel (5,3%) und Rohstoffe (-außer Brennstoffe -6,8%).<sup>16</sup> Im Jahr 2018 wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse (einschl. Forst- und Fischereierzeugnisse) mit einem Gesamtwert von 3 Mio. Euro nach Deutschland exportiert (14,9 Mio. Euro in 2015).<sup>17</sup>

<sup>10</sup> GTAI Wirtschaftsdaten Kompakt Sambia November 2020.

<sup>11</sup> GTAI Wirtschaftsdaten Kompakt Sambia November 2020, ZDA 2020.

<sup>12</sup> GTAI, Neue Märkte-Neue Chancen, Sambia, Oktober 2020.

<sup>13</sup> WeatherSA.

<sup>14</sup> Destatis: Sambia – statistisches Länderprofil, 2020.

<sup>15</sup> GTAI Wirtschaftsdaten Kompakt Sambia November 2020.

<sup>16</sup> GTAI Wirtschaftsdaten Kompakt Sambia, November 2020 (vorläufige Angaben).

<sup>17</sup> Zambia Data Portal, Central Statistical Office: <http://zambia.opendataforafrica.org/cduhihd/world-exports-and-imports-of-agricultural-products>.

Deutsche Produkte genießen in Sambia Wertschätzung und Interesse. Aus Deutschland werden hauptsächlich Maschinen, chemische Erzeugnisse, Elektrotechnik sowie Kfz und Kfz-Teile importiert. Im Jahr 2018 importierte Deutschland laut Statistischem Bundesamt Waren in Höhe von 61 Mio. Euro., 2019 in Höhe von 78 Mio. Euro und 2020 in Höhe von 74 Mio. Euro aus Sambia. Damit ist der Import seit 2018 gestiegen. Gleichzeitig lag das deutsche Exportvolumen im Jahr 2018 bei 66 Mio. Euro, 2019 bei 64 Mio. Euro und 2020 bei 41 Mio. Euro.<sup>18</sup>

## Geographie

Sambia ist ein Binnenstaat im südlichen Afrika. Er grenzt im Westen an Angola, im Norden an die Demokratische Republik (DR) Kongo, im Nordosten an Tansania, im Osten an Malawi, im Südosten an Mosambik und im Süden an Simbabwe, Botswana und die namibische Provinz Sambesi. Der „Katanga-Zipfel“ (DR Kongo) teilt Sambia in eine nordöstliche und eine südwestliche Region.

Der größte Teil Sambias wird von Hochebenen mit einer Höhe von 1.000 bis 1.400 m über dem Meeresspiegel eingenommen. Diese Hochebenen steigen von Süden nach Norden an und sind von tiefen Tälern und Bergketten durchzogen. Der Norden des Landes ist noch sehr ursprünglich: Er ist geprägt vom Bangweulu-Bassin, einem riesigen Kraterboden sowie dem Muchinga-Gebirge und dem Luangwa-Tal. Der Westen Sambias gehört zum Kalahari-Sandgebiet und beherbergt außerdem das Quellgebiet des Flusses Sambesi. Im Süden des Landes befinden sich die Victoriafälle.

Mit einer Höhe von 2.339 m ist der Mafinga Central der höchste Berg Sambias. Er liegt im Osten des Landes an der Grenze zu Malawi und ist Teil des ca. 100 km langen Gebirges Mafinga Hills. Der Mafinga South, ebenfalls Teil der Mafinga Hills, ist mit 2.337 m Höhe nur unwesentlich niedriger und damit der zweithöchste Berg Sambias.

Die zahlreichen Flüsse und Seen Sambias stellen fast die Hälfte der Süßwasserreserven des südlichen Afrikas dar. Der bedeutendste Fluss ist der Sambesi, der das Land auf einer Länge von rund 1.550 km durchfließt (Gesamtlänge 2.660 km). An der Grenze zu Simbabwe stürzt der Sambesi auf einer Breite von 1.708 m über 110 m in die Tiefe und bildet die Victoriafälle. Weitere große Flüsse sind der Luapula im Norden, der Kafue im Zentrum und der Luangwa im Osten. Zu den größten Seen des Landes gehören der Mwerusee (auf der Grenze zur DR Kongo), der Tanganjika-See (an dem auch die DR Kongo, Burundi und Tansania Anteil haben) und der Kariba-Staudamm.

## Klima

In Sambia herrscht durch die Höhenlage ein gemäßigtes Tropenklima. Es gibt drei verschiedene Jahreszeiten. Während der kühleren Trockenzeit von Mai bis September liegen die Tagestemperaturen zwischen 15 und 27°C. Darauf folgt im Oktober und November die heiße Trockenzeit. Die Tagestemperaturen steigen dann auf 24 bis 32°C an.<sup>19</sup>

In der Regenzeit von Dezember bis April ist das Klima durch starke Regenfälle und heftige tropische Stürme geprägt. In Kombination mit Temperaturen von 27 bis 38°C führt dies zu einem schwülen Klima. Der Niederschlag wird mit größerer Nähe zum Äquator stärker und häufiger. So beträgt die durchschnittliche Niederschlagsmenge im Norden 1.500 mm/Jahr, im Süden nur etwa 600 mm/Jahr. Die Temperaturen sind in den Talgebieten am höchsten und fallen mit steigender Höhe.

---

<sup>18</sup> GTAI, Sambia Nov. 2020 (Schätzung); UN Comtrade, Statistisches Bundesamt.

<sup>19</sup> Climate Data 2018: <https://de.climate-data.org/afrika/mali/koulikoro/sambia-997768/>.

## Umwelt

Der Umweltschutz war Teil des revidierten sechsten Nationalen Entwicklungsplans (2013-2016) Sambias. In der siebten und aktuellen Fassung (2017-2021) bildet dieser allerdings keinen eigenen Schwerpunkt mehr. 2011 wurde im Zuge des „Environmental Management Act“ die „Zambia Environmental Management Agency“ gegründet. Sie soll die Regierung im Bereich der Umweltpolitik beraten und sicherstellen, dass Umweltthemen bei der nationalen Politikplanung berücksichtigt werden. Zu ihren Aufgaben gehören außerdem die Überprüfung offizieller Umweltberichte (Umweltverträglichkeitsprüfungen), die Beobachtung von Trends bei der Rohstoffnutzung und deren Umweltfolgen sowie die Bereitstellung umweltspezifischer Informationen für die Öffentlichkeit. In der Praxis fehlt es den staatlichen Behörden jedoch an Geld und Personal, sodass die Ziele der Umweltpolitik bis dato kaum erreicht werden konnten und die zahlreichen Umweltprobleme fortbestehen.

Zwei Drittel der sambischen Haushalte sind nicht an das Stromnetz angeschlossen, im ländlichen Raum sind es sogar 94%.<sup>20</sup> Sie sind daher von Holzkohle als Energiequelle abhängig. Zudem ist ein Großteil der Menschen in ländlichen Gegenden mangels Alternativen auf den Handel von Holzkohle zur Existenzsicherung angewiesen. Die damit einhergehende großflächige Abholzung von Wäldern (jährlich ca. 250.000 ha)<sup>21</sup> führt dort zu Bodenerosion und Versteppung.

Besonders in den Gebieten, wo Kupferbergbau betrieben wird, leidet die Bevölkerung unter starker Luftverschmutzung mit Schwefeldioxid und damit einhergehendem saurem Regen. Die Luftverschmutzung ist Verursacher zahlreicher Krankheiten, u.a. Atemwegserkrankungen und chronische Kopfschmerzen. Der saure Regen verschmutzt das Grundwasser und macht zudem den traditionell betriebenen Gemüseanbau der Familien unmöglich.

Ein großes Problem ist das mangelhafte Abfallentsorgungssystem. Der überwiegende Teil des Mülls wird in Sambia nicht von der Müllabfuhr abgeholt, oftmals wird er stattdessen auf privaten Grundstücken und öffentlichen Plätzen verbrannt. Diese Entsorgungspraktiken führen zu Luftverschmutzung, außerdem fördern sie die Verbreitung von Krankheiten wie beispielsweise Cholera.

Wilderei bedroht vor allem die Bestände von Elefanten, Antilopen und Großkatzen. Mit insgesamt zwanzig Nationalparks wird jedoch versucht, den Tieren Schutz zu bieten und die Wilderei einzudämmen. Aus diesem Grund wurde 2012 die „Kavango-Zambezi Transfrontier Conservation Area“ ins Leben gerufen. Das Gebiet umfasst eine Fläche von insgesamt 444.000 km<sup>2</sup> in Angola, Botsuana, Namibia, Sambia und Simbabwe und stellt die weltweit größte grenzüberschreitende Schutzgebietszone dar. Allerdings erfolgt die Umsetzung von Maßnahmen nur schleppend. Insgesamt sind 37,8% der Landesfläche Sambias als Schutzgebiete ausgewiesen. Problematisch ist die weitgehende Korruption, die es Wilddieben einfach macht, das erbeutete Gut (z.B. Elfenbein) ins Ausland zu schmuggeln. Die Regierung versucht mit internationalen Partnern der Wilderei entgegenzutreten, um die Biodiversität zu erhalten, die insbesondere für den Tourismussektor mit seiner wichtigen Einnahmequelle von besonderer Bedeutung ist.

Sambia trägt im internationalen Vergleich sehr wenig zum Klimawandel bei. Der jährliche Pro-Kopf-Ausstoß an Kohlendioxid betrug laut Weltbank 2020 nur 0,314 Tonnen (vgl. Deutschland: 9,7 Tonnen).<sup>22</sup> Nichtsdestotrotz ist das Land unverhältnismäßig stark vom Klimawandel betroffen. Extremwetterphänomene nehmen seit Jahren zu und machen Sambia anfällig für Dürren und Überschwemmungen. Die Dürren in der Trockenzeit und die Überflutungen in der Regenzeit werden immer heftiger und unberechenbarer, was die landwirtschaftliche Produktion nachhaltig beeinflusst.

<sup>20</sup> World Bank Data 2017: <https://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.ACCS.ZS>.

<sup>21</sup> Frantz, David: Seeing deforestation in Zambia - On the discrepancy between biophysical land-use changes and social perception 2018.

<sup>22</sup> World Bank Data 2020: [www.data.worldbank.org](http://www.data.worldbank.org).





# Situation im Bereich Landwirtschaft, Ernährung und Agrarwirtschaft

## Klimawandel und aktuelle Dürre

Die Kombination von Ernährungsunsicherheit, vergleichsweise geringen Ernteerträgen, starker Abholzung und Bodendegradierung machen Sambia agrarwirtschaftlich besonders anfällig. Es wird erwartet, dass die Temperaturen in Sambia in den nächsten Jahren im Mittel weiter ansteigen, was die Anbauphasen verkürzen und folgenschwere Klimaereignisse hervorrufen wird.

Das südliche Afrika litt in den Regenzeiten 2014 bis 2019 durch das Wetterphänomen „El Niño“ - Süd - Oszillation (ENSO) - unter Regenmangel und Rekordhitze. Das häufig im Anschluss an das Wetterphänomen El Niño auftretende Wetterextrem der La Niña -Phase brachte jedoch wieder normale bzw. überdurchschnittliche Regenfälle in der Anbausaison 2019/20, schwere Überflutungen blieben aus. In einigen Landesteilen (Northern, Muchinga, Luapula) hatte die Regenzeit erst schwach begonnen, die Niederschläge bewegten sich in der Saison 2019/20 jedoch über dem normalen Mittel und waren regional sogar überdurchschnittlich.<sup>23</sup> Auch die Regenzeit 2020/21 brachte überdurchschnittliche Regenfälle.

In den kommenden Jahren müsste es jedoch weiterhin zu überdurchschnittlichen Regenfällen kommen, um die geringen Niederschläge der vergangenen Dekade zu kompensieren. Immer noch sind viele Menschen in Sambia auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Durch die fehlenden logistischen Kapazitäten des Staates können nicht ausreichend Nahrungsmittelhilfen in die bedürftigen Regionen transportiert werden. Zudem wurden die Grundwasserreserven über mehrere Jahre aufgezehrt, was die landwirtschaftliche Produktivität stark reduziert hat. Zuletzt konnten viele Betriebe ihre Bewässerungsanlagen wieder mehr betreiben und ihre Aussaatflächen entsprechend vergrößern. Darüber hinaus ist auch die Stromproduktion des Landes auf ausreichend Wasser angewiesen, da 95% der Stromversorgung durch Wasserkraft gedeckt werden. Die relevanten Stauseen hatten infolge der Dürre einen sehr niedrigen Wasserstand, der sich allerdings aufgrund der guten Regenfälle 2019/2020 und 2020/2021 sukzessive erholt hat (Kariba-Stausee, 10/2016: 35% Füllmenge; 05/2017: 54%; 11/2018: 60%). So konnte das sambische Energieministerium weitere Stromabschaltungen reduzieren.

## Agrarpolitik und Landwirtschaft in Sambia

Sambia verfügt über 42 Mio. ha für die Landwirtschaft nutzbare Fläche, was 58% der Gesamtfläche des Landes entspricht, und wovon aktuell nur 14% genutzt werden. Davon stehen 3,8 Millionen ha (5,1%) für den Ackerbau und rund 20 Millionen ha (26,6%) für die Viehhaltung zur Verfügung.<sup>24</sup> Bewässerungslandwirtschaft wird nur auf ca. 6% der möglichen 2,7 Mio. Hektar betrieben. Damit fällt die Bewässerungslandwirtschaft jedoch weit hinter dem Möglichen zurück, da Sambia über 40% der Frischwasserreserven des gesamten südlichen Afrika verfügt.<sup>25</sup>

Das Land lässt sich aus landwirtschaftlicher Sicht in verschiedene Regionen gliedern, in denen unterschiedliche Produkte/Kulturpflanzen angebaut werden. Die südlichen Landesteile als Ausläufer der Kalahari-Wüste werden hauptsächlich für die Weidehaltung genutzt. Die geografische Landesmitte sowie die nördlichen Landesteile dienen dem Ackerbau; hier sind die dominanten Nutzpflanzen Mais, Hirse und Tabak.

<sup>23</sup> Zambia, Meteorological Department, 2020.

<sup>24</sup> Trading Economics 2021: <https://tradingeconomics.com/zambia/agricultural-land-percent-of-land-area-wb-data.html>.

<sup>25</sup> Agri All Africa - Reshaping Agriculture in Africa, The Zambia Nexus, 2021.

Der Agrarsektor wird bestimmt durch kleinere (bis zu 5 ha) und mittlere landwirtschaftliche Betriebe (5 ha bis 20 ha). In Sambia werden insbesondere Mais als das Hauptnahrungsmittel sowie Maniok, Wolle, Soja, Zuckerrohr, Tabak, Gemüse und tropische Früchte produziert. Dank seiner unterschiedlichen Vegetationszonen kann Sambia vielfältige landwirtschaftliche Produkte erzeugen: Zucker, Gemüse, Kaffee, Schnittblumen, Tabak, Getreide, Hirse, Reis, Erdnüsse, Sonnenblumen, Maniok, Kartoffeln, Fleisch, Milch, Eier, Honig sowie Leder und Baumwolle, mit deren Anbau ca. 350 000 Kleinbauern befasst sind (neuer Wachstumsmarkt).<sup>26</sup> Gleichwohl fehlt es der einheimischen Landwirtschaft an einer ausreichenden Diversifizierung, einer Veredlungswirtschaft sowie den notwendigen Marktzugängen und Kühlketten. Trotz eines großen Potentials werden bei weitem nicht alle Produktionsmöglichkeiten ausgeschöpft. Kleinere Subsistenzbetriebe mit Viehzucht und Pflanzenbau stellen die große Mehrheit der Betriebe dar (2018: ca. 2,27 Mio. Haushalte).<sup>27</sup> Der Beitrag des Agrarsektors zum BIP Sambias betrug im Jahr 2020 20%.<sup>28</sup>

Der Agrar- und Landwirtschaftssektor ist in Sambia seit Jahren von entscheidender Bedeutung bei der Versorgung der Landesbevölkerung gewesen. Er ist weiterhin der größte Arbeitgeber im so genannten informellen Sektor und stellt von allen Wirtschaftsbereichen mit 22% der arbeitenden Bevölkerung den größten Anteil an formellen Arbeitsplätzen zur Verfügung.<sup>29</sup> Es ist Ziel der Regierung, dass dieser Sektor neben dem Rohstoffsektor und verarbeitenden Gewerbe im Rahmen des Economic Recovery Programme (ERP) entsprechend weiter ausgebaut wird.<sup>30</sup> Durch die auch in Sambia noch längst nicht überstandene Covid-19 Krise ist die Bedeutung dieses Sektors ganz besonders ersichtlich geworden. Folgende Maßnahmen sind erforderlich, um die Resilienz dieses Wirtschaftsbereichs für zukünftige Krise zu stärken: Ausbau der landwirtschaftlichen Infrastruktur, Forschung und Entwicklung, Marktinformationen, Bewässerung sowie effektive Märkte und Finanzierungsmöglichkeiten.<sup>31</sup>

#### Der Agrarsektor und Covid-19 in Sambia

Die ersten zwei Covid-19 Infektionen wurden am 16.03.2020 in Sambia verzeichnet. Bis Dezember wurden offiziell 364 Todesfälle gemeldet, aber wahrscheinlich dürften die Todeszahlen höher liegen. Die Wiedergenesungsrate hat bei 94,1% gelegen.<sup>32</sup> In einer ersten Welle mit Höhepunkt in den Monaten Juni bis August 2020, verhängte die Regierung diverse Lockdown-Regelungen, durch die die städtischen Regionen und die Kupferregionen besonders hart getroffen wurden. Die Lockdown-Regelungen wurden im Sommer wieder weitgehend aufgehoben und – nach den erheblichen Auswirkungen auf das wirtschaftliche Leben in der ersten Welle – selbst in der zweiten, deutlich heftigeren Covid-19 Welle (Höhepunkt Januar und Februar 2021) nicht wiedereingeführt. Dennoch: wie in anderen afrikanischen Staaten auch hat die Pandemie nicht nur zu einer großen gesundheitlichen und medizinischen Krise geführt, sondern vor allem auch die wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Landes verschärft.

Der Agrarsektor des Landes hat sich seit Beginn der Covid-19 Pandemie in Sambia als relativ robust erwiesen und wurde durch die Pandemie weniger hart getroffen als andere Wirtschaftssektoren, da die Pandemie erst nach dem Abschluss des Wirtschaftsjahres 2019/20 eintraf, sodass Einschränkungen des Wirtschaftssektors im Wesentlichen durch die pandemiebedingten Restriktionen erfolgten.<sup>33</sup> Dies führte insbesondere zu einem begrenzten Zugang zu Lebensmitteln für die unteren Einkommensgruppen, Schließung der informellen Märkte, Unterbrechung der Lebensmittelversorgungsketten mit Auswirkungen auf die - insbesondere die mittleren und höheren Einkommensgruppen betreffenden - Lebensmittelimporte. Demgegenüber sind Haushalte in ländlichen Regionen dagegen eher von Vermarktungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte betroffen gewesen.<sup>34</sup> Die von der

---

<sup>26</sup> FAO, 2021.

<sup>27</sup> GTAI, Oktober 2020.

<sup>28</sup> Zambia Statistical Agency (ZSA), 2020.

<sup>29</sup> ZSA, 2019.

<sup>30</sup> Zambia, Economic Recovery Programme 2020-2023.

<sup>31</sup> Indaba Agricultural Policy Research Institute (IAPRI), Zambia – Agricultural Status Report 2020.

<sup>32</sup> ZAMSTAT/ MLNR, 2020.

<sup>33</sup> Zambia Central Statistics Agency, 2019.

<sup>34</sup> Mulenga, B.P., A.Banda und A.Chapoto (2020), Securing Food Systems and Trade in Zambia during the Covid-19 Pandemic, IAPRI Issue No.3. Lusaka, Zambia: IAPRI.

Regierung getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie bezogen sich weitgehend auf den Gesundheitssektor, während die Unterstützung für den Agrarsektor im Wesentlichen durch Mittel aus dem Aquaculture Seed Fund und den International Fund for Agriculture Development's Rural Poor Stimulus Facility erfolgte.<sup>35</sup>

Besondere Bedeutung hat der Agrarsektor für den Arbeitsmarkt in Sambia.<sup>36</sup> Über 70% der arbeitenden Bevölkerung und damit mindestens 4,31 Millionen Menschen sind im Landwirtschaftssektor beschäftigt, davon 53,6% Frauen und 43,7% Männer.<sup>37</sup>

Mais ist das wichtigste Grundnahrungsmittel im südlichen Afrika und damit auch ein wichtiges Exportgut. Nach der Rekorderte 2017 von ca. 3,6 Millionen Tonnen konnte Sambia im Erntejahr 2020/21 dank landesweit normaler bis überdurchschnittlicher Niederschläge<sup>38</sup> mit über 3,6 Mio. Tonnen (+65% gegenüber der Vorjahresernte) wieder eine Rekorderte bei Mais erzielen. Bei einem lokalen Verbrauch von rund 2,9 Millionen Tonnen konnte ein Überschuss von 1,5 Mio. Tonnen erzielt werden, der als Reserve für Exporte in Nachbarländer wie DR Kongo, Malawi oder Simbabwe zur Verfügung steht. Trotz immer wieder möglicher Einbrüche bei den Ernten durch erneute Dürren soll die Maisernte langfristig generell schneller als der landesweite Bedarf zunehmen.<sup>39</sup>

Auch die Weizenproduktion konnte in 2019 mit 152.000 Tonnen mit der positiven Entwicklung bei Mais mithalten. Für 2019/20 wird eine Produktionssteigerung um 12% auf 170.000 Tonnen erwartet.<sup>40</sup> Der Weizenkonsum in Sambia stagniert wegen der hohen Preise bei ca. 250.000 Tonnen.

Durch die größere Nachfrage u.a. nach Futtermitteln steigerte sich auch die Produktion von Sojabohnen. Die Produktion stieg 2017 auf 351.000 Tonnen, ehe sie 2019 auf 281.000 Tonnen zurückfiel. Für die Ernte 2019/20 erwarten die Experten wieder einen Anstieg der Produktion auf 297.860 Tonnen.<sup>41</sup>

Auch bei Sonnenblumen wird 2019/20 eine Produktionssteigerung um 4,7% erwartet.<sup>42</sup>

Der Hühnerfleischkonsum ist laut World Atlas Zambia in Sambia über die Jahre stetig angestiegen und lag 2018 bei einer Steigerungsrate von durchschnittlich 4% jährlich bei 49.487 Tonnen. Die Hühnerproduktion konnte von 1984 bis 2018 von 13 Mio. auf 43 Mio. Stück gesteigert werden und macht mit 42% den größten Anteil der Tierzucht in Sambia aus. Die wachsende Nachfrage nach Hühnerfleisch und die steigende Produktion haben zu einem großen Anstieg von Investitionen in der Wertschöpfungskette des Hühnerfleischsektors geführt.<sup>43</sup>

Bei der Milchproduktion hat Sambia mit 655 Mio. Litern pro Jahr einen hohen Selbstversorgungsgrad erreicht. Wegen Schwierigkeiten bzgl. der Rohmilchanlieferung beträgt die offizielle Milchlieferrung jedoch nur ca. 70-80 Mio. Liter jährlich. 80% der erzeugten Milch wird von kleineren und nur 20% von kommerziellen Milchproduzenten produziert. Die Milchverarbeitung und -veredelung wird dagegen zu 80% von kommerziellen und nur zu 20% von kleineren Milcherzeugern durchgeführt. Bei einem pro Kopfverbrauch von ca. 36 Litern beträgt der jährliche Gesamtverbrauch ca. 650 Mio. Liter. Zur Vermeidung der Milchimporte von ca. 5 Mio. Liter sollen 200 neue Milchansammlungsstellen errichtet werden.<sup>44</sup>

<sup>35</sup> Malambo et alia, 2020, Balancing health and economic livelihoods: Policy responses to the Covid-19 pandemic in Zambia. Covid-19 Policy Response Portal Project Note 2. Washington, DC: International Food Policy Research Institute (IFPRI); Kabisa et al., 2020, Public perceptions of Effects of Covid-19 on Food Security and Nutrition and Priority Responses, Rapid Assessment Report. May 2020. IAPRI, Lusaka, Zambia.

<sup>36</sup> Trading Economics 2014: <https://tradingeconomics.com/zambia/agricultural-land-percent-of-land-area-wb-data.html>

<sup>37</sup> World Bank- Zambia, 2021.

<sup>38</sup> Zambia, Meteorological Department, 2020.

<sup>39</sup> GTAI 2017: Sambias Landwirtschaft zieht Agrarkonzerne an; Pressemitteilung Sambia Landwirtschaftsministerium 5.5.2021.

<sup>40</sup> FAO GIEWS Report, 2020.

<sup>41</sup> U.S. Department of Agriculture, 2020.

<sup>42</sup> Country Focus: Grains and Milling Industry in Zambia, Sep 5, 2020 Editor.

<sup>43</sup> Poultry Association of Zambia, 2020.

<sup>44</sup> Dairy Association of Zambia (DAZ).

Auch wenn laut FAO die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung in Sambia als gesichert angesehen wird, kann es wegen der Klimaveränderungen und der fehlenden Wassersammel- und Verteilungsinfrastruktur regional gleichwohl immer wieder zu einer Unterversorgung der Bevölkerung kommen.<sup>45</sup> Die starken Schwankungen der Niederschläge sind auch ein Hauptgrund für die Schwierigkeiten zur Transformation des Agrarsektors in Sambia, da die Agrarproduktion des Landes im Wesentlichen von den Niederschlägen abhängig ist. Studien für Sambia befürchten auf Grund des Klimawandels und häufiger Klimaschwankungen bis zum Jahr 2050 einen Rückgang der Niederschläge um 0,87 Prozentpunkte, was zu einer Verminderung der Wasserressourcen bis zu 13% führen könnte mit Folgen für die Dauer der Wachstumsperioden, insbesondere bei Mais sowie für die Versorgungslage von gefährdeten Gemeinschaften.<sup>46</sup>

Sambia ist in den vergangenen Jahren auch weiterhin hinter den vereinbarten Zielen des Comprehensive Africa Agricultural Development Programme (CAADP) der Afrikanischen Union zurückgeblieben und konnte die Verpflichtung, 10% des jährlichen Haushalts in die Landwirtschaft zu investieren, erneut nicht einhalten. In der Folge ist der Anteil der Landwirtschaft am Gesamt-GDP ständig zurückgegangen und betrug 2019 lediglich 2,7%, nachdem er zuvor in den letzten 10 Jahren im Jahresdurchschnitt noch bei 6% gelegen hat. Hauptursache für den Produktionsrückgang sind im Wesentlichen die unterschiedlichen Niederschlagsmengen in Sambia und das von Niederschlägen abhängige Produktionssystem, insbesondere kleinerer und mittlerer Landwirte (sog. small holder farmers). Dies machte sich besonders bemerkbar während der Jahre unter dem Einfluss des Wetterphänomens El Niño, das in den Jahren 2015 und 2018 zu starken Ernteaussfällen aufgrund extremer Trockenheit und Dürren führte. Unter dem Einfluss des in der Regel darauffolgenden Wetterphänomens La Niña hat sich der Anteil der Landwirtschaft am BIP 2019 im Vergleich zum Vorjahr aufgrund günstiger Witterungsbedingungen und wieder stärkeren Niederschlägen in weiten Landesteilen um 18,3% verbessert und im Jahr 2020 sogar 20% erreicht.<sup>47</sup> Sambia verfügt grundsätzlich über ein großes Agrarpotential.<sup>48</sup>

Der große Anteil von Mais an den Agrarerzeugnissen Sambias ist dabei auch Folge der landwirtschaftlichen Förderpolitik der Regierung: die staatliche Food Reserve Agency (FRA) kauft die Maisernte der Farmer zu Preisen auf, die i.d.R. unter dem Marktpreis liegen. Die FRA muss den Mais anschließend kostenintensiv einlagern, wobei wegen mangelnder Lagerkapazitäten und sukzessivem Verkauf enorme Verluste auftreten. Die Regierung subventioniert außerdem den Kauf von Dünger in bedeutendem Umfang, um die Produkte der Kleinbauern konkurrenzfähig zu halten. Die Versorgung mit Dünger wird von den kommerziellen Landwirten jedoch wesentlich stärker als von den Subsistenzlandwirten in Anspruch genommen. Der Trend zur Düngemittelanwendung ist in den letzten zehn Jahren generell gestiegen. Zwar ist die durchschnittliche Anwendungsrate im Landwirtschaftsjahr 2019/20 von 117 kg/ha im Vorjahr auf 102,55 kg/ha gefallen. Gleichwohl war die Anwendungsrate mit 160,5 kg/ha bedeutend höher, wenngleich auch niedriger als in der Vorsaison (201 kg/ha). Landesweit gaben ca. 64% der Kleinbauern an, im Landwirtschaftsjahr 2019/2020 Düngemittel angewendet zu haben, was eine Steigerung von 58,4% zum Vorjahr beträgt, wobei der Maisanbau besonders betroffen war. Bezogen auf die Gesamtanwendung von Düngern bei den Kleinbauern gehen Schätzungen von insgesamt 307.000 Tonnen aus, die im Agrarjahr 2019/20 zur Anwendung gekommen sind (-17% im Vergleich zum Vorjahr). Gleichwohl ist die Maisproduktion und der Maisertrag begünstigt durch gute Witterungsverhältnisse insgesamt landesweit gestiegen.<sup>49</sup>

#### Elektronisches Voucher-System zur FISP Implementierung<sup>50</sup>

2015/2016 wurde in Sambia ein elektronisches Voucher-System (e-FISP) eingeführt, um das landwirtschaftliche Unterstützungsprogramm (FISP- Farmer Input Support Programme) durchzuführen. Ziel dieses Systems ist es, den

---

<sup>45</sup> FAO, 2020.

<sup>46</sup> von Grebmer, K., et alia, 2019, Global Hunger Index: The challenge of hunger and climate change, Washington DC, Bonn and Dublin, International Food Policy Research Institute.

<sup>47</sup> World Bank, 2020.

<sup>48</sup> GTAI 2017: Agrarwirtschaft des südlichen Afrika erholt sich von Dürre.

<sup>49</sup> Landwirtschaftsministerium Republik Sambia, Pressemitteilung 05.05.2021.

<sup>50</sup> Republic of Zambia- Investing in Rural People, 2021.

Landwirtschaftssektor auf ein Input-Unterstützungsprogramm umzustellen, das die unterschiedlichen landwirtschaftlichen Voraussetzungen im Lande besser berücksichtigt und somit zu einer größeren Diversifizierung der Landwirtschaft in Sambia beiträgt. Zudem gibt es den einzelnen Bauern eine Wahlmöglichkeit und größere Flexibilität bei der Auswahl der verschiedenen Inputs. Das E-Voucher -System würde zusätzlich Missbrauchs- und Betrugsanfälligkeit des bisherigen Systems entgegenwirken. Ursprünglich als ein Pilotprojekt gedacht, erreichte es im Landwirtschaftsjahr 2017/2018 seine volle Ausprägung, ehe es dann aufgrund verschiedener Schwierigkeiten von der Regierung, u. a. wegen der Netzabdeckung, aber auch wegen der Frage der Verifizierung von Inputs, wieder auf 40% im Wirtschaftsjahr 2019/20 zurückgefahren wurde mit der Folge, dass das Unterstützungsprogramm FISP wieder durch das bisherige System des „Direct Input Supply (DIS)“- Mechanismus ersetzt wurde. Die Regierung beabsichtigt trotz dieser Schwierigkeiten und aufgrund von starker Kritik der Geber und des betroffenen Sektors das e-FISP System wieder landesweit einzuführen. Auch der IWF hat das DIS-System in seinen Verhandlungen über ein neuerliches Programm als ineffizient kritisiert.

## Landbesitz und Landreform

Der „Lands Act“ von 1995 überträgt den gesamten Grundbesitz an den Präsidenten. Die Verordnung verankert zudem zwei unterschiedliche Landverwaltungssysteme: 81% der Landfläche Sambias werden gemäß „Customary Tenure“ auf Grundlage von lokalem Gewohnheitsrecht durch traditionelle Chiefs verwaltet. Es wird innerhalb von Clans vererbt und durch lokale Chiefs jungen (meist männlichen) Clanmitgliedern zugeteilt oder verkauft. Im Rahmen von „Customary Tenure“ wird Landbesitz weder schriftlich dokumentiert, noch zahlen die Besitzer Steuern auf das Land.

19% des Landes wird unter „Statutory Tenure“, d.h. auf gesetzlicher Grundlage durch den Staat verwaltet. Der Staat (vertreten durch den „Commissioner of Lands“) gewährt dabei vier unterschiedliche Arten von Pachtverhältnissen:

- 10-jährige „Land Record Cards“
- 14-jährige Pacht für nicht vermessenenes Land
- 25- bis 30-jährige „Land Occupancy License“ für Wohnsiedlungen
- 99-jährige Pacht für vermessenenes Land.

Da die Bedingungen für „Customary Tenure“ intransparent sind, ist diese Art der Landverwaltung anfällig für Korruption und stellt unklare Besitzverhältnisse auf. Aufgrund dieser Risiken ist „Customary Land“ insbesondere für ausländische Investoren unattraktiv. Daher sollen große Teile von „Customary Land“ in „Statutory Land“ umgewandelt werden, um es anschließend Unternehmen mittels Pachtverträgen zugänglich zu machen. Hierzu hat die Regierung sog. Farmblocks sowohl für kommerzielle wie auch für aufstrebende Landwirte (sog. emerging farmers) zur Verfügung gestellt.<sup>51</sup> Die Regierung erhofft sich davon steigende Investitionen, Anreize für besseres Landmanagement und eine höhere landwirtschaftliche Produktion. Für diesen Umwandlungsprozess benötigt der Staat jedoch das Einverständnis der lokalen Chiefs sowie jeder Person, die von der Landumwandlung betroffen ist. Die Anreize zur Umwandlung von „Customary Land“ in „Statutory Land“ sind für die Besitzer gering, weshalb der Landumwandlungsprozess noch immer nur schleppend vorankommt.

<sup>51</sup> GTAI/AHK Südafrika/GIZ: Sambia/Neue Märkte-Neue Chance/Ein Wegweiser für deutsche Unternehmen, Oktober 2020.

## Fischereiwirtschaft

Sambia ist aufgrund vieler Binnenseen und Flüsse (Kariba-See, Tanganjika-See, Sambesi, Kafue etc.) reich an Fischbeständen. Der formelle Fischsektor ist noch nicht sehr ausgeprägt, der größte Teil der Produktion ist handwerklich und der Handel findet überwiegend im informellen Sektor statt. Besonders beliebt ist „Kapenta“, eine in Süßwassergewässern vorkommende Heringsart. Sambia ist der größte Produzent von Tilapia im südlichen Afrika. Der jährliche Fischkonsum beträgt ca. 10 kg/Person/Jahr. Wirtschaftlich interessant sind vor allem das Luapala Valley, das an den kongolesischen Kupfergürtel grenzt, sowie der Kariba-See. Lt. World Fish Center ist die nationale Fischproduktion stetig steigend und liegt aktuell bei 120.000 Tonnen, wovon 90.000 Tonnen aus dem Fischfang und 30.000 Tonnen aus der Aquakultur resultieren. Der Wachstumsanstieg betrifft sowohl die Fangquoten als auch die Aquakultur.<sup>52</sup> Die Aquakulturproduktion gewinnt zunehmend an Bedeutung und soll bis 2020 mithilfe der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) ausgebaut werden, damit die jährliche Aquakulturproduktion von 30.000 Tonnen auf 50.000 Tonnen gesteigert werden kann. Insgesamt 736 Projekte der Regierung im Rahmen des Zambia Aquaculture Entrepreneurship Project, des Aquaculture Enterprise Development Project, des Aquaculture Seed Fund und des Small Ruminants Value Chain Support Project sollen dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Sowohl der staatliche als auch der private Bereich beabsichtigen, die Fischereiwirtschaft und die Aquakultur zum Zwecke einer stärkeren Diversifizierung der Landwirtschaft weiter zu entwickeln und zu einem der Hauptakteure auf dem afrikanischen Kontinent zu machen.<sup>53</sup> Laut FAO deckt der Fischkonsum 55% des Proteinbedarfs der Bevölkerung in Sambia ab. Überfischung, schlechte Konservierungsmöglichkeiten und Infrastrukturmängel stellen die Hauptprobleme für den Fischereisektor dar.

## Forstwirtschaft

Mit 29,13 Millionen Hektar werden ungefähr zwei Drittel Sambias von Waldfläche eingenommen. Allerdings schrumpft diese Fläche jedes Jahr um durchschnittlich 250.000 Hektar. Offenes und trockenes Waldland macht einen Großteil der Waldvegetation Sambias aus. Die meisten kommerziell nutzbaren Baumarten werden für die Nutzholzproduktion, als Baumaterial oder für die Möbelfertigung verwendet. Besonders nachgefragt werden dafür die Arten „Mukula“ und „Nkhula“. Des Weiteren werden Sambias Waldressourcen unter anderem für die Holzkohleproduktion, die den urbanen Zentren des Landes als Hauptenergiequelle dient, und als Tierfutter sowie für die Herstellung medizinischer Produkte genutzt. Sambias Wälder beherbergen zudem ein Vorkommen von gut 2,4 Mrd. Tonnen Kohlenstoff in Form von Biomasse. Für den Export spielt der Forstsektor mit Ausnahme des illegalen Edelholzexports bisher kaum eine Rolle.<sup>54</sup> Bei ungebremsster Entwicklung der Abholzung werden nach Schätzungen von Umweltverbänden in 25 Jahren die Wälder in Sambia verschwunden sein. Die Regierung versucht durch eine nachhaltige Forstwirtschaft und Nutzung von organischen Abfällen Alternativen zum Raubbau an der Natur zu entwickeln. Dafür wurde u.a. die Aufforstung von 780 ha Eukalyptus und 300 ha Pinien beschlossen.<sup>55</sup>

## Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft

Sambia ist wie die meisten Länder im südlichen Afrika durch eine duale landwirtschaftliche Struktur geprägt: den ca. 1.400 sogenannten kommerziellen Farmern stehen schätzungsweise 1,4 Millionen Kleinbauern und Subsistenzlandwirte gegenüber. Diese erwirtschaften ca. 80% der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.<sup>56</sup> Klimawandel, mangelhafte Infrastruktur und unzureichende Inanspruchnahme der Fördermittel behindern jedoch die Produktivität, Profitabilität und Nachhaltigkeit des Landwirtschaftssektors. Im Zuge der Landenteignungen im

---

<sup>52</sup> FAO Zambia 2015: [www.fao.org/fishery/countrysector/naso\\_zambia/en](http://www.fao.org/fishery/countrysector/naso_zambia/en).

<sup>53</sup> Department of Finance (2020) / World Fish Center.

<sup>54</sup> Zambia Development Agency (ZDA) 2021 ([www.zda.org.zm](http://www.zda.org.zm)).

<sup>55</sup> ZDA, 2021.

<sup>56</sup> FAO, 2020.

Nachbarland Simbabwe unter dem ehemaligen Präsidenten Robert Mugabe haben sich 300 weiße Großlandwirte in Sambia niedergelassen, die wichtige Arbeitsplätze stellen und ihr Wissen an die einheimische Bevölkerung weitergeben. Die großen kommerziellen Landwirtschaftsbetriebe haben sich meist entlang der Transportverbindungen (Straße, Schiene) niedergelassen und haben so einen logistischen Vorteil. Auch durch weit größere Produktionsmengen dominieren sie den Agrarhandel in Sambia.

Kleinbauern und Subsistenzlandwirte sind meistens unzureichend ausgebildet. Häufig betreiben sie Wanderfeldbau, bei dem die Bodenfruchtbarkeit durch Brandrodung sukzessive sinkt und welche den Boden langfristig schädigt. Im Gegensatz zu größeren Betrieben sind Kleinbauern nach Extremwetterlagen, die Ernteauffälle bedingen, unmittelbar in ihrer Existenz bedroht, da sie keine Rücklagen bilden können. Die Regierung ist bemüht, Kleinbauern und Subsistenzlandwirte auf dem Weg in eine organisierte Landwirtschaft mit verschiedenen Förderprogrammen zu unterstützen. Die Umsetzung der staatlichen Förderungen obliegt dabei den Provinzverwaltungen.

Die Regierung schloss sich 2011 dem Comprehensive Agriculture Development Programme (CAADP) der Afrikanischen Union (AU) als integraler Bestandteil der New Partnership for Africa's Development (NEPAD) an und erstellte 2013 den National Investment Plan (NAIP) für die Jahre 2014-2018. Der Plan diente dazu, die Entwicklung und Investitionen im Agrarsektor zu fördern und wurde durch technische Hilfe der Kommission der Afrikanischen Union unterstützt. Diese Hilfe wurde angefordert, um die Fortsetzung des Plans im Rahmen des NAIP 2019-2026 auf der Basis der Malabo-Verpflichtungen zu ermöglichen. Dieser Plan scheiterte allerdings an fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten der Regierung im Rahmen des 8. National Development Plan. Abhilfe soll nun ein technisches Expertenteam schaffen, mit dessen Unterstützung die Zukunft der Landwirtschaft in Sambia neugestaltet werden soll. Für den Tiersektor hat die Regierung das Enhanced Smallholder Livestock Investment Programme (E-SLIP) ins Leben gerufen, mit dem durch eine Aufstockung des Tiersektors eine Einkommensverbesserung der überwiegend armen ländlichen Bevölkerung erzielt werden soll. Die Mittel sollen schwerpunktmäßig den Frauen und der Jugend in der Landwirtschaft zu Gute kommen (ca. 28.000 Tausend Kleinlandwirte/-innen in über 640 Dörfern). Die Tierproduktion wird in Sambia als Ausweg aus der Armut der ländlichen Bevölkerung angesehen.

## Ernährungsindustrie

Obwohl Sambia nicht auf Nahrungsmiteleinimporte angewiesen ist – der Anteil der Nahrungsmittelimporte an den Gesamtimporten beträgt 4,8% –, ist die Nahrungsmittelindustrie Sambias im Vergleich zu Südafrika auf einem niedrigen Niveau. Aufgrund der hohen Produktion von pflanzlichen und tierischen Produkten besteht allerdings ein großes Potenzial für den Aufbau einer eigenständigen Industrie für die Weiterverarbeitung und Veredelung von Produkten. Die deutsche Firma Amatheon Agri ist u.a. in der Fleischverarbeitung und Direktvermarktung der eigenen Fleisch- und Wurstprodukte tätig. Darüber hinaus will die Firma künftig mit der Herstellung und Verarbeitung von Gewürzen in Sambia beginnen.

Allerdings ist die Nahrungsmittelversorgung aufgrund der geringen Verbreitung von Bewässerungslandwirtschaft von regelmäßigen Niederschlägen abhängig. Infolge von Dürren wie in den Jahren 2015/16 und 2017-2019 waren besonders im Süden Sambias viele Menschen weiterhin auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Laut der „Integrated Food Security Phase Classification (IPC) befanden sich 1,42 Mio. Menschen in Sambia in einer Nahrungsmittelkrise. Überschwemmungen, Dürren und Heuschreckenplagen können die Situation jederzeit wieder verschlimmern. Hauptproblem war und ist generell nicht die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln, insbesondere von Mais, sondern die mangelnden logistischen Kapazitäten, um die Nahrungsmittel in den bedürftigen Regionen zu verteilen. Sambia hat eine der höchsten Mangelernährungsraten weltweit. Laut Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) gelten fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung und insbesondere Kinder als unterernährt.

Trotz des aktuellen Produktionsanstiegs bei Mais aufgrund vermehrten Einsatzes von Düngemitteln, staatlicher Saatgutunterstützungsprogramme und günstiger Niederschläge liegt die durchschnittliche Produktion der Kleinbauern unter dem Niveau in Lateinamerika und Asien. Die Ursachen liegen im Wesentlichen in der Bodenerosion und dem unzureichenden Wassermanagement. Zudem hat Sambia eine der höchsten



Entwaldungsraten weltweit. Diese Ursachen machen Sambia besonders anfällig für die Folgen des Klimawandels. Aktuellen wissenschaftlichen Schätzen zufolge muss in Sambia in den nächsten Jahren mit einem weiteren Temperaturanstieg, kürzeren Wachstumsperioden und einer Zunahme von extremen Klimaereignissen gerechnet werden. Auch wenn die Regierung und das Welternährungsprogramm (WFP) aktuell davon ausgehen, dass ausreichend Lebensmittel zur Verfügung stehen und keine humanitäre Notlage in Sambia besteht, muss deshalb immer wieder mit einer erneuten Gefährdung der Lebensmittelversorgung gerechnet werden. Bis zum Jahr 2055 sollen Prognosen zufolge zudem die Erträge bei Mais wieder zurückgehen und die Variabilität der Erträge sich u. U. dramatisch verschlechtern.<sup>57</sup>

Unabhängig davon kann Sambia auf Grund seiner geographischen Lage, seiner günstigen klimatischen Bedingungen, der fruchtbaren Böden und des vergleichsweise günstigen Wasserreservoirs ein wichtiger Exporteur von Mais in der Region bleiben. Voraussetzung hierfür ist eine vorhersehbarere und transparente Handelspolitik, die nicht durch Handels –und Exportrestriktionen gekennzeichnet ist. Für höherwertige landwirtschaftliche Produkte wie Quinoa und Chia besteht Exportpotential nach Europa und in die USA. Auch in diesem Bereich ist Amatheon Agri tätig.

---

<sup>57</sup> FAO, 2020.

# Rahmenbedingungen für Industrie und Handel

## Handelshemmnisse im Agrarbereich

Grundsätzlich ist die Aus- und Einfuhr von Waren in Sambia liberalisiert. Allerdings wurden Anfang 2016 Restriktionen von Getreideexporten veranlasst, um während der Dürreperioden die im Land verfügbaren Getreidevorkommen zu kontrollieren. Nachdem sich die Lage wieder entspannt hatte, wurden diese Restriktionen 2017 z. T. wieder aufgehoben. Für den Export von Mais gelten allerdings weiterhin Restriktionen. Die Covid-19 Pandemie führte 2020 zudem dazu, dass wichtige Versorgungsketten unterbrochen wurden, was die Getreideexporte in die Region insbesondere wegen strenger Grenzkontrollen zusätzlich beeinträchtigte. Auch andere Produkte wie Kartoffeln und Zwiebeln waren 2021 von Im- und Exportrestriktionen betroffen. Der nationale Maismarkt wird durch die Regierung regelmäßig gesteuert, um Preise für die wichtigsten Maisprodukte niedrig zu halten.

Deutschland und Sambia haben bereits 1966 einen bilateralen Investitionsschutz- und Fördervertrag unterzeichnet. Sambia ist ein offener Wirtschaftsstandort, der allerdings unter der Regierung des Präsidenten Lungu zunehmend Bürokratie und Vorschriften aufgebaut hat, was einige Verfahren erschwert und verlangsamt.



## Deutsch-Sambische Zusammenarbeit

Für Sambia ist die Bundesrepublik Deutschland mit einem jährlichen Volumen von 50 Mio. Euro in der Entwicklungszusammenarbeit ein wichtiger Entwicklungspartner und der bevorzugte Partner in Europa. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit arbeitet unter anderem mit dem Schwerpunkt „eine Welt ohne Hunger“ in den Bereichen Landwirtschaft und Ernährungssicherung. Für die deutsche Außenwirtschaft ergeben sich in Sambia Investitions- und Handelsmöglichkeiten. Im landwirtschaftlichen Sektor zeigt sich diese Zusammenarbeit unter anderem in der Kooperation bei der landwirtschaftlichen Ausbildung. Der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) mit Sitz in Pretoria startete 2017 eine Zusammenarbeit mit dem sambischen Genossenschaftsverband (ZCF).

Größter deutscher Investor ist Amatheon Agri mit einem großflächigen, auf insgesamt 38.000 Hektar angelegten Landwirtschaftsprojekt mit Mais-, Soja-, Weizen- und Erdnussanbau. 2015 gingen die BayWa AG und Barloworld in Lusaka ein Joint Venture ein, mit dem Ziel moderne, an den lokalen Markt angepasste Landmaschinen zu vertreiben. Das Engagement umfasst einen Landtechnik Standort mit 30 Mitarbeitern. Außerdem werden Reparatur- und Wartungsservice, Ausrüstungen, Mechanisierung landwirtschaftlicher Betriebe sowie fachliche Beratung im Bereich Getreideanbau angeboten. Mittelfristig wird mit der Präsenz in Sambia die Erschließung weiterer Märkte in Subsahara-Afrika verfolgt.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist die einzige deutsche politische Stiftung in Sambia. GIZ, KfW und die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe sind als wichtige Durchführungsorganisationen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit eigenen Büros in Sambia vertreten.

## Kooperation in der landwirtschaftlichen Ausbildung

Sambia ist ein Schwerpunktland des BMEL. Seit 2014 engagiert sich das BMEL im Bereich Ausbildung und Technologietransfer. Im Januar 2016 wurde eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit im Landwirtschaftsbereich unterzeichnet. Das Kernstück der Zusammenarbeit ist ein landwirtschaftliches Ausbildungszentrum, das „Zambian-German Agricultural Knowledge & Training Centre“ (AKTC).<sup>58</sup>

Das bilaterale Kooperationsprojekt des BMEL gemeinsam mit dem sambischen Landwirtschaftsministerium als politischen Partner sowie dem Golden Valley Agricultural Research Trust (GART) und dem Bauernverband Zambia National Farmers Union (ZNFU) als Durchführungspartner, bieten deutschen und sambischen Unternehmen die Möglichkeit, ihre Produkte auf einer Demonstrations- und Ausbildungsfarm in Sambia vorzustellen.

Im August 2014 startete das Projekt auf dem GART-Gelände bei Chisamba, im April 2015 fand die offizielle Eröffnung statt. Ziel des Projektes ist es, durch praxisnahe Trainingsmaßnahmen und den Einsatz moderner Technologie einen Beitrag zur Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft in Sambia zu leisten. Zielgruppen sind vor allem die Mitglieder des breit aufgestellten sambischen Bauernverbandes. Um ressourcenschonende Landwirtschaft zu demonstrieren, arbeitet das Projekt mit folgenden deutschen Landtechnik- und Saatgutunternehmen zusammen: Bayer CropScience, BayWa, BHBW, EUROPLANT, Fliegl Agrartechnik, GRIMME, LEMKEN, PÖTTINGER, RAUCH UND KSB. Interessierte Unternehmen können sich an die GFA Consulting Group GmbH, Generalbeauftragter des BMEL für das bilaterale Kooperationsprogramm, wenden.

Zudem unterstützt das BMEL seit Ende 2017 das sambische Landwirtschaftsministerium im Rahmen eines bilateralen Projekts bei der Förderung von Agroforstwirtschaft für die Produktion von Holz- und forstlichen Nicht-

---

<sup>58</sup> Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Internationale Projekte/Bilaterales Kooperationsprogramm und Twinning, Ausgabe 2017, [www.bmel.de](http://www.bmel.de).

Holzprodukten im Distrikt Katete mit dem langfristigen Ziel der verbesserten Ernährungssicherung und der Reduzierung der Entwaldung und Walddegradierung. Durch den Aufbau eines staatlichen Schulungs- und Demonstrationszentrums sowie der Weiterbildung der landwirtschaftlichen Beratungsdienste um agroforstwirtschaftliche Beratungs- und Schulungsthemen leistet das Projekt einen Beitrag zur breiteren Anwendung von agroforstwirtschaftlichen Bewirtschaftungskonzepten.

## Chancen und Risiken für Exporteure aus Deutschland

Mit knapp 18 Millionen Einwohnern ist Sambia bisher ein kleiner Absatzmarkt auf dem afrikanischen Kontinent für deutsche Produkte im Vergleich zu den Spitzenreitern Südafrika, Nigeria und Algerien. Mit dem höchsten Bevölkerungswachstum im südlichen Afrika wird sich die sambische Bevölkerung in den kommenden 20 Jahren jedoch etwa verdoppeln. Für deutsche Lebensmittelexporteure und Investoren eröffnet bereits jetzt eine wachsende Mittelschicht in Sambia neue Absatzchancen und lockt Investitionen an. Südafrikanische Supermarktketten wie Shoprite, Massmart, Woolworths, Pick n Pay und Spar sind in Sambia vertreten und ermöglichen den Vertrieb deutscher Produkte. Für die mit der Landwirtschaft verbundenen Wirtschaftssektoren gelten besondere steuerliche Regelungen, die Investitionen im Agrarsektor begünstigen sollen.

Neue Absatz- und Investitionschancen ergeben sich zudem aus dem Inkrafttreten der pan-afrikanischen Freihandelszone (AfCFTA) zu Beginn des Jahres 2021, zu der 54 afrikanische Staaten mit einem BIP von 2,5% Billionen (Nominal) US\$ und einer Bevölkerung von 1,2 Mrd. Menschen gehören.<sup>59</sup>

Im Agrarbereich stellt besonders die Ausstattung landwirtschaftlicher Betriebe mit modernen Geräten und die notwendige Digitalisierung eine Chance für deutsche Anbieter von Landmaschinen und Landtechnik dar. Der Einsatz von qualitativ hochwertiger Ausrüstung kann die Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion entscheidend steigern. Unternehmen, die einen Markteintritt in Sambia erwägen, müssen ihre Waren und Dienstleistungen vor allem an den Bedarf der aufstrebenden Kleinbauern anpassen, denen es i. d. R. an der nötigen Ausbildung mangelt. Dies hat auch das US-amerikanische Unternehmen AGCO erkannt, das in Lusaka die Chalimbana-Farm betreibt, auf der es seit Sommer 2015 seine Landmaschinen präsentiert und für Kunden und Farmpersonal Lehrgänge durchführt.

Zur Präsentation von Landtechnik in Sambia bietet sich die Messe „Agritech-Expo“ an, die alljährlich mehrere Tausend Besucher anzieht. 2019 wurde diese Messe zum sechsten Mal erfolgreich durchgeführt. Die Besucherzahl erhöhte sich auf ca. 21.000, die Firmenbeteiligung ist von 80 auf 160 Unternehmen angestiegen und die Ausstellungsfläche von anfänglich 10 Hektar auf 40 Hektar gewachsen. Das BMEL beteiligt sich seit 2016 mit einem Gemeinschaftsstand deutscher Unternehmen aus den Bereichen Getreideverarbeitung, Tierzucht, Farm-Management, Technik und chemische Produkte für die Tierhaltung (Stallbau, Gülletechnik, Pumpen), Silage- und Lagerungstechnik, Dienstleistung für die Milchproduktion und dem Deutsch-Sambischen Ausbildungszentrum (AKTC). Im Freigelände präsentierten weitere deutsche Firmen ihre Produkte aus den Bereichen Ernte- und Bodenbearbeitungstechnik, Motorsägen, Tierhaltungstechnik, Saatgut und Pflanzenschutzmittel. Wegen der Covid-19 Pandemie konnte diese Messen jedoch in den Jahren 2020 und 2021 nicht stattfinden. Für 2022 ist wieder eine Messe geplant.

Deutsche Unternehmen müssen sich auf das wachsende Engagement Chinas in Sambia einstellen. Bei öffentlichen Aufträgen müssen sie mit den niedrigen Preisen chinesischer Firmen konkurrieren. Auch gilt es, die verbreitete Ineffizienz der sambischen Behörden bei den Geschäftsüberlegungen zu beachten. Die Korruption und eine instabile Gesetzeslage können Risiken für deutsche Exporteure sein. Geschäftsverhandlungen, insbesondere mit der Regierung können u. U. langwierig und kompliziert sein. Gleichwohl bleibt Sambia sowohl für Exporteure als auch Investoren aus Deutschland als Markt- und Investitionsstandort für die Zukunft interessant. Unternehmen, die eng

---

<sup>59</sup> [www.auc.int](http://www.auc.int), [www.giz.de](http://www.giz.de).

mit dem Privatsektor zusammenarbeiten, äußern sich überwiegend zufrieden mit ihrem Geschäft. Neben der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), erneuerbaren Energien und Bergbau bietet Sambia jedoch vor dem Hintergrund einer wachsenden Mittelschicht, dem starken Bevölkerungswachstum, der günstigen geographischen Lage im südlichen Afrika, der vergleichsweise stabilen politischen Lage und des Inkrafttretens des afrikanischen Freihandelsabkommens auch für den deutschen Agrarsektor vielfältige wirtschaftliche Möglichkeiten. Dies gilt insbesondere in den Bereichen Wasser- und Landwirtschaft, Nahrungsmittelproduktion, Landtechnik, Digitalisierung und Bioenergie. Weitere Investitionsmöglichkeiten bestehen im Bereich der Gemüse-/Obstproduktion, des wachsenden Hühnerfleischmarktes mit seinen Exportchancen in die Nachbarregionen sowie in der Tierzucht.

Informationen zu den Fördermöglichkeiten in Sambia enthält der „Zambia’s Investor Guide“ der Zambia Development Agency ([www.zda.org.zm](http://www.zda.org.zm)).

## Ausblick

Sambia war in der Vergangenheit eine der fünfzehn Volkswirtschaften mit dem höchsten BIP-Wachstum und rangiert nach Angaben der World Bank unter den Top 10 weltweit und unter den Top 5 afrikaweit zu den Ländern, deren Wirtschaftsvoraussetzungen sich verbessert haben. Auch wegen der Covid-19 Pandemie befindet sich das Land derzeit allerdings in einer tiefgreifenden ökonomischen Krise.

Oberstes Ziel der Regierung ist es, die hohen Staatsschulden (2019: 91,9% des BIP, brutto) durch einen harten Spar- und Konsolidierungskurs zu reduzieren. Eine Expertengruppe des IWF hatte zuletzt eine Reihe von Sparmaßnahmen gefordert, darunter die Aussetzung der Aufnahme neuer nicht-konzessionärer Schulden und die Aufhebung einiger unterzeichneter, aber nicht ausgezahlter Kredite.<sup>60</sup> Sollte der Regierung der Weg aus der Krise gelingen, könnte das Land sich zu einer Alternative zu klassischen Investitionsstandorten entwickeln. Dazu muss es weiterverarbeitende Industrien aufbauen, die Korruption bekämpfen und an der Strategie zur Diversifizierung der Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft festhalten. Sollte dies nicht gelingen, könnten internationale Finanzhilfen von IWF und Weltbank u. U. eingestellt werden. Eine wichtige Rolle für die weiteren Entwicklungen wird der Ausgang der in 2021 bevorstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen spielen.

### Agrarpolitischer Ausblick

Gerade im Bereich der Landwirtschaft bleibt Sambia weit hinter seinem großen Potential zurück, auch wenn die Agrarproduktion in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert werden konnte. Insbesondere der Getreidesektor wird als zukunftsversprechend angesehen. Es könnten sowohl weitere Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung erschlossen als auch der Bewässerungsanbau ausgeweitet werden. Wichtigstes Erzeugnis ist Mais, dessen Anbaufläche seit Jahren zugenommen hat. Es wird eine Steigerung des Maisertrags auf vier Millionen Tonnen bis 2025 prognostiziert, wenngleich immer wieder mit Ernteausfällen durch weitere Dürren gerechnet werden muss. Außerdem werden weitere Flächenzuwächse beim Zuckerrohr-, Weizen- und Baumwollanbau erwartet.<sup>61</sup> Auch das Potential der Aquakultur soll genutzt werden.

Neben den größeren kommerziellen Farmbetrieben können sich aufstrebende Kleinbauern (sog. emerging farmers) nur langsam auf dem Markt etablieren. Ursachen dafür sind insbesondere die mangelnde Infrastruktur und geringe Bildung, die dazu führen, dass sie ihre Produkte nicht rentabel verkaufen können. Deshalb zielen Investitionen vor allem auf den Ausbau der Infrastruktur des Landes ab. Das sambische Ministerium für Landwirtschaft verfolgt daher mit Nachdruck die Einrichtung sog. „Farm-Blocks“ in jeder Provinz. Diese landwirtschaftlichen Flächen werden dem Privatsektor zur Verfügung gestellt und sollen zu Zentren der landwirtschaftlichen Produktion und Verarbeitung ausgebaut werden. Gesucht werden dabei Investoren für eine etwa 10.000 Hektar große Hauptfarm, in deren direktem Umfeld über Vertragsanbau weitere kommerzielle Farmen und Kleinbauern angesiedelt werden. Für kommerziell ausgerichtete Landwirte stehen dabei Parzellen von 1.000 bis 5.000 Hektar zur Verfügung, Kleinbauern können Flächen zwischen 10 und 300 Hektar erhalten. Der Investor der Hauptfarm wird dabei die Infrastruktur für den gesamten Farmblock ausbauen sowie Know-how und landwirtschaftlichen Input, wie z.B. Ausrüstung, zur Verfügung stellen. Oberstes Ziel der Regierung ist eine größere Diversifizierung und Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und die Schaffung von Synergieeffekten. Erforderlich ist hierfür eine Anpassung und Investitionen in der Landwirtschaft an die klimabedingten Veränderungen sowie Investitionsmaßnahmen in die landwirtschaftliche Infrastruktur und in produktionssteigernde Technologien und landwirtschaftliche Ausbildung.<sup>62</sup>

<sup>60</sup> Zambia Reports 2019: <https://www.zambiareports.com/2019/05/30/opinion-austerity-measures/www.imf.org/en/News/Articles/2019/04/30/pr19130-zambia-imf-staff-completes-2019-article-iv-visit>.

<sup>61</sup> IAPRI 2020.

<sup>62</sup> IAPRI, 2020.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist bestrebt diese Entwicklungen zu fördern und setzt mit seinen Kooperationsprojekten auch in Zukunft weiterhin auf das „Empowerment“, d.h. die aktive Beteiligung der Landesbevölkerung und die Schaffung nachhaltiger Strukturen im Bereich Land- und Forstwirtschaft.

## Kontakte

### Kontaktadressen im südlichen Afrika und in Sambia:

#### **Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Pretoria**

Ralph Schmidt  
Referat Ernährung und Landwirtschaft  
(zuständig für: Angola, Botsuana, Lesotho, Mosambik,  
Namibia, Sambia, Simbabwe, Südafrika und Swasiland)  
201 Florence Ribeiro Avenue, Groenkloof, Pretoria  
Telefon: +27 12 427 8929  
Fax: +27 12 344 5610  
E-Mail: [La-1@pret.diplo.de](mailto:La-1@pret.diplo.de)  
Internet: [www.southafrica.diplo.de](http://www.southafrica.diplo.de)

#### **Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Lusaka**

5219 Haile-Selassie Avenue, Lusaka  
P.O. Box: 50120, Lusaka, Republic of Zambia  
Telefon: +260 211 25 06 44  
Fax: +260 211 25 40 14  
E-Mail: [info@lusaka.diplo.de](mailto:info@lusaka.diplo.de)  
Internet: [www.lusaka.diplo.de](http://www.lusaka.diplo.de)

#### **Repräsentanz der Auslandshandelskammer (AHK) für das südliche Afrika in Sambia**

Zambia Office  
Southern African – German Chamber of Commerce and Industry (AHK)  
74 Independence Avenue,  
Lusaka, Republic of Zambia  
Telefon: +260 763 88 53 36  
E-Mail: [lusaka@germanchamber.co.za](mailto:lusaka@germanchamber.co.za)  
Internet: [www.germanchamber.co.za](http://www.germanchamber.co.za), [www.suedafrika.ahk.de](http://www.suedafrika.ahk.de)

#### **Zambia Development Agency**

Privatisation House  
Nasser Road  
P.O. Box 30819  
Lusaka/Republic of Zambia  
Telefon: +260 211 22 01 77  
Internet: [www.zda.org.zm](http://www.zda.org.zm)



**Kontaktadressen in Deutschland:****Botschaft der Republik Sambia in Deutschland**

Axel Springer Straße 54a  
10117 Berlin  
Telefon: +49 30 20 62 940  
Fax: +49 30 20 62 94 19  
E-Mail: [info@zambiaembassy.de](mailto:info@zambiaembassy.de)  
Internet: [www.zambiaembassy.de](http://www.zambiaembassy.de)

**Förderberatung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi)**

E-Mail: [www.foerderberatung@bmwi.bund.de](mailto:www.foerderberatung@bmwi.bund.de)  
Internet: [www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)

**Agentur für Wirtschaft und Entwicklung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**

Telefon: +49 30 72 62 56 80  
E-Mail: [info@wirtschaft-entwicklung.de](mailto:info@wirtschaft-entwicklung.de)  
Internet: [www.wirtschaft-entwicklung.de](http://www.wirtschaft-entwicklung.de)

**German Trade & Invest (GTAI)**

Villemombler Straße 76  
53123 Bonn  
Telefon: +49 228 24 99 30  
E-Mail: [info@gtai.de](mailto:info@gtai.de)  
Internet: [www.gtai.de](http://www.gtai.de)

**Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e.V.**

Telefon: +49 40 41 91 33 0  
E-Post: [post@afrikaverrein.de](mailto:post@afrikaverrein.de)  
Internet: [www.afrikaverrein.de](http://www.afrikaverrein.de)

**Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

Dag – Hammarskjöld – Weg 1-5  
65760 Eschborn  
Telefon: +49 61 96 79 – 0  
E-Mail: [info@giz.de](mailto:info@giz.de)  
Internet: [www.giz.de](http://www.giz.de)

**Subsahara – Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft – SAFRI**

E-Mail: [info@safri.de](mailto:info@safri.de)  
Internet: [www.safri.de](http://www.safri.de)

# Übersicht über Agrarmessen in Sambia

- Agritech Expo Sambia, Chisamba vom 11.-13.04.2022 (Landwirtschaft / Tierhaltung)
- ACSZ, Lusaka 31.07.-05.08. 2022 (Landtechnik / Düngemittel)

## Wirtschaftsdatenblatt

### Länderprofil

#### Allgemeine Daten

Größe des Landes	752.618 km <sup>2</sup> (Deutschland: 357.340 km <sup>2</sup> )
Hauptstadt	Lusaka
Bevölkerung	17,861 Mio. Einwohner
Bevölkerungsdichte	23,34 Einwohner pro km <sup>2</sup>
Regierungsform	Republik
Legislative	Einkammerparlament, bestehend aus der <i>National Assembly</i> (mit 165 Sitzen, wovon acht Abgeordnete vom Präsidenten ernannt werden), 1 Sitz für den /die Vizepräsidenten/in, und dem <i>House of Chiefs</i>
Exekutive	Präsident Edgar Lungu (seit 08. März 2016)
Regierungspartei	Patriotic Front (PF)

	Angaben in	2018	2019	2020
BIP (nominal)	Mrd. US\$	20,70	24,20	18,90
Wachstum (reales BIP)	%	4,5%	1,4%	-4.8%
Inflationsrate (CPIX)	%	7,4%	9,8%	14,5%
Exporte (nach DEU)	Mio. Euro	61	78	74
Importe (aus DEU)	Mio. Euro	66	64	41

Quelle: World Bank Data, Statistisches Bundesamt, IWF: World Economic Outlook, October 2020

## Landwirtschaftliche Daten

### Landwirtschaftliche Nutzfläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche	5,1% der Gesamtfläche Sambias
Viehwirtschaftliche Nutzfläche	26,6% der Gesamtfläche Sambias

### Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft

Beitrag der Landwirtschaft zum BIP	20%
Beschäftigte in der Landwirtschaft	mehr als 70% der Arbeitsbevölkerung Sambias

### Landwirtschaftliche Produktion (Auswahl, in Tonnen)

Produkt	2017	2018	2019
Mais	3.395.590	2.004.389	3.387.469
Weizen	279.329	171.424	151.850
Sojabohnen	267.490	302.720	281.389

Quelle: [www.fao.org](http://www.fao.org) (2020), Ministry of Finance CFS (2012-2020)

\*vorläufige Zahlen bzw. Prognosen

## Übersicht Handel Deutschland – Sambia 2018-2020

Jahr	Import (aus Deutschland) (in Mio. €)		Export (nach Deutschland) (in Mio. €)	
	Gesamt	Landwirtschaftlich	Gesamt	Landwirtschaftlich
2018	66	3	61	19
2019	64	2	78	28
2020	41	1	74	22

Quelle: Statistisches Bundesamt (Stand: 01.06.2021)

#### **HERAUSGEBER**

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft (BMEL)  
Abteilung 6 –  
EU-Politik, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei  
Wilhelmstraße 54  
10117 Berlin

#### **STAND**

Juni 2021

#### **UMSCHLAGGESTALTUNG/DRUCK**

BMEL

#### **BILDNACHWEIS**

Titel: gilbertc/stock.adobe.com; Innen: Erik Schneider

#### **TEXT**

Ralph Schmidt  
Botschaft der Bundesrepublik Deutschland,  
Pretoria/Südafrika

**Diese Publikation wird vom BMEL unentgeltlich abgegeben.  
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer  
Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

[www.bmel.de](http://www.bmel.de)

[@bmel](https://twitter.com/bmel)

[Lebensministerium](https://www.instagram.com/Lebensministerium)

[www.agrarentwicklung.de](http://www.agrarentwicklung.de)